

# Volker Ritters Rennes-le-Château (III)

## Bérenger Saunières Geheimnis im Fliesenmuster seiner Kirche „Sainte Marie-Madeleine“ (ca. 1891)



Abb. 1: Fliesen vor dem Altar in der Kirche Sainte Marie-Madeleine in Rennes-le-Château (Postkarte, Ausschnitt).

### Vorwort

Es wird beklagt, dass der Abbé Bérenger Saunière (1852-1917), der seit 1885 Pfarrer der Gemeinde Rennes-le-Château war, der 1891 vier Dokumente in einer Altarsäule seiner Kirche Sainte Marie-Madeleine gefunden habe und 1892 in Paris im Louvre Reproduktionen nach Bildern von Poussin und Teniers gekauft habe, schwieg und keine Botschaft hinterlassen habe. Diese Auffassung kann nun korrigiert werden, denn er hat anscheinend „geometrisch“ und „zahlen-symbolisch“ doch gesprochen:

### Zum Fliesenmuster vor dem Altar, die Formen

[Abb. 1, 2] Der Fußboden hinter der Altarschranke und vor den zwei Stufen des Altares ist mit Fliesen ausgelegt, die eine zahlensymbolische Bedeutung beinhalten. Es kann angenommen werden, dass diese bei der Renovierung der Kirche 1891 angebracht wurden, denn sie haben

im Muster Unregelmäßigkeiten, die normalerweise (wenn ein Muster durchgehend verwendet wird) nicht vorkommen können, die also einen besonderen Sinn tragen mögen. Zudem enthalten die Fliesen (mit ihrem durchgehenden Muster und den darin enthaltenen Störstellen) in den Partien unterschiedlicher Anordnung verschiedene Zahlen, die zahlensymbolisch gedeutet werden können und zu einer geschlossenen, geistigen Aussage führen, – die wohl nicht der Absicht der Fliesenleger oder dem Zufall zugetraut werden können. Zumindest hätten die Störstellen des Musters, wenn sie doch befremdlich gewesen sein sollten, vom Auftraggeber beanstandet und dann berichtigt worden sein können.

[Abb. 3] Der schmale Fliesen-Streifen vor dem Altar zeigt am linken und am rechten Ende (Zonen A und B) ein Muster aus Kuben, die in mehreren Reihen übereinander angeordnet sind.

Im Mittelfeld (Zone C) ist dieses

Muster gestört, indem die Durchgängigkeit des Kubus-Musters (von A nach B) durch Verschiebungen in der Höhe unterbrochen wird. Dann wiederum erscheint in der Mitte dieser Störzone (Zone D) die Gestalt der Tetraktys, gebildet aus vier zuunterst liegenden Kuben, dann in nächst höherer Reihe mit drei, darüber mit zwei Kuben und darüber mit einem Kubus. Diese Figur (D) wird innerhalb der Störzone (C) als eine sinnvolle Gestalt hervorgehoben. Hinzu tritt (in D mit  $4 + 3 + 2 + 1 = 10$ ) noch ein Kubus, der vor der untersten Reihe der vier Kuben liegt (in der Bedeutung: das Umfassende/10 und ich/1, also  $10 + 1$ ) [Abb. 4]. Die Störzone links vom Tetraktys erscheint wie eine Treppe, die Störzone rechts vom Tetraktys erscheint wie drei Treppen (insgesamt  $1 + 3$ ). Und die eine Treppe links besteht aus vier Kuben (Es ist eine gerade, also teilbare und somit irdische Zahl, die entsprechend im Menschen das Trieb-

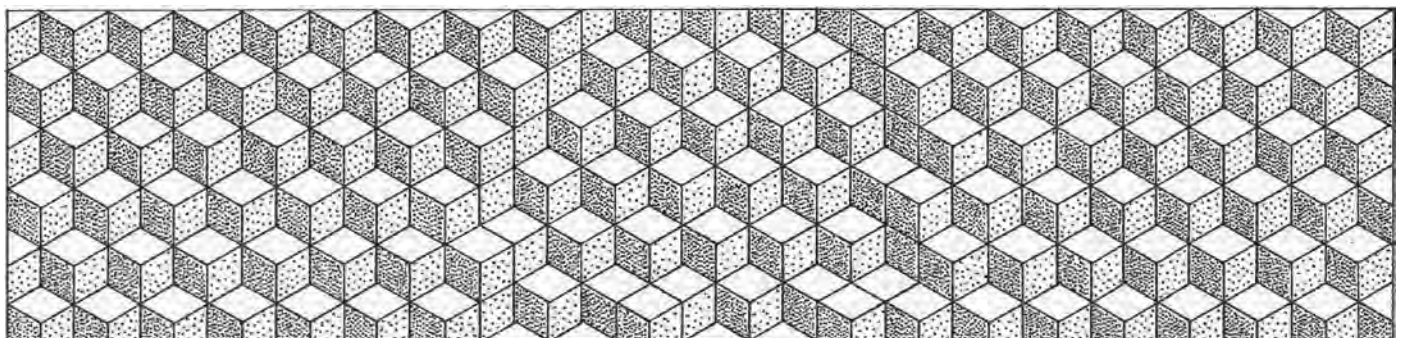


Abb. 2: Die Fliesen vor dem Altar in der Kirche Sainte Marie-Madeleine in Rennes-le-Château.

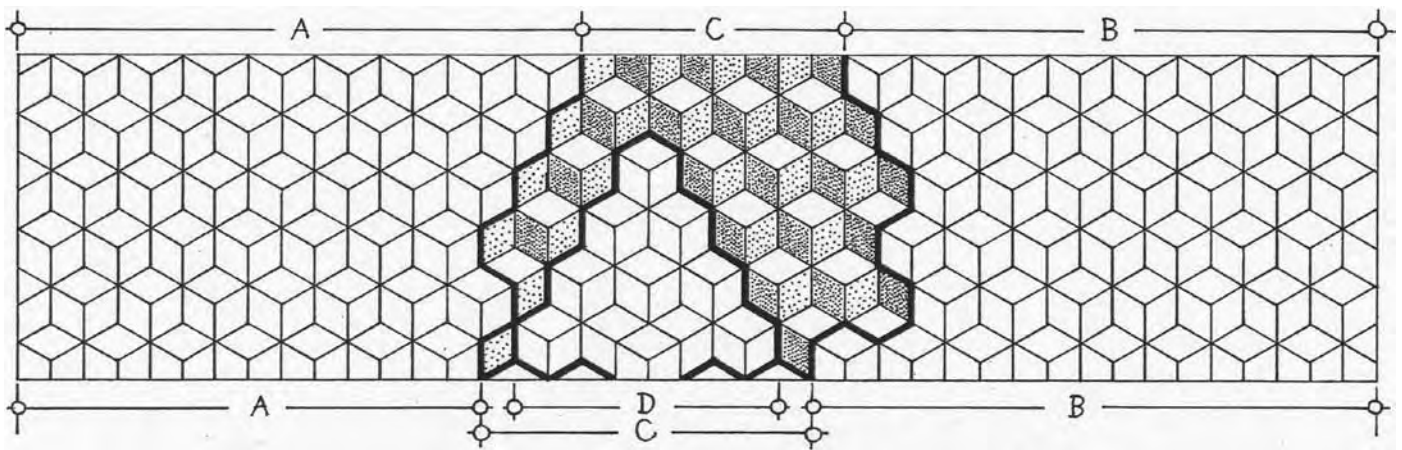


Abb. 3: Die Fliesen vor dem Altar mit den Zonen A, B, C, D.

hafte meint), dagegen bestehen die drei Treppen rechts aus fünf und fünf und drei Kuben, durchweg ungerade, also unteilbare, ewige Zahlen, die im Menschen das Geistige meinen [Abb. 5].

[Abb. 6, 7] Es gibt noch einen Hinweis auf den Beginn der Störzone. Das Fliesenmuster der Kuben zwischen Altarschranke und Stufen des Altares ist von Fliesen mit Mäander-Ornament umgeben. Das Mäanderband am vorderen Musterrand zeigt, von links nach rechts gesehen, zwischen Zone A und Zone C, also am Beginn der Störzone, mit einer Abweichung vom Mäander-Ornament auf diesen Anfang der Störzone hin.

### Zum Fliesenmuster vor dem Altar, die Zahlen

Wenn nun diese Zonen A und B (in Reihen angeordnete Kuben an den beiden Enden des langgestreckten Fliesenfeldes) und C (die Störzone ohne D) und D (die Figur der Tetraktys) nach der Anzahl der enthaltenen, hellen Rautenformen (die jeweils einen Kubus nach oben abschließen) ausgezählt werden, so ergeben sich folgende Zahlen für die vier Zonen: A mit 36, B mit 36, C mit 17, D mit 11 ( $10 + 1$ ) hellen Rauten (bzw. Kuben).

### Zur zahlensymbolischen Deutung der Zahlen im Fliesenmuster

Diese Zahlen der ausgezählten Kuben ( $36, 36, 17, 10 + 1$ ) und auch die Zahlen der Treppen in den Störzonen (eine mit gerader Stufenzahl, und drei mit ungeraden Stufenzahlen, wobei die eine Treppe gegenüber den drei Treppen als Zahlenwert „4“ angesehen wird) können nun zahlensymbolisch gedeutet werden:

1. zu „36, 36“: Die Christuszahl 36 ( $3 \times 3 \times 4$  [Noorden, Rauten, Heft 4, S. 110]) erscheint zweimal, womit ausgesagt wird, dass es einen Christus zweimal oder überhaupt mehrmals gäbe. Er sei nicht einzig. Damit wird der Titel eines Christus, im Sinne eines voll Eingeweihten nach der Urreligion, gemeint. Diesen Zustand und Titel konnte jeder anstreben, da ja jeder seinen inneren, göttlichen Funken spüren, bewahren, befreien und verlebendigen konnte.
2. zur „72“ ( $36 + 36 = 72$ ): Es sind die 72 Namen Gottes [Endres, S. 278].
3. zu „1 + 3“: Damit wird die Raute gemeint, die der Mensch sei, welcher

der höheren geistigen Fähigkeiten mächtig sei (das entspricht der Dreizahl in dem oberen Dreieck in der waagrecht halbierten Raute), und der zugleich seine unbewusste Tiefe habe (das entspricht dem unteren Dreieck mit dem vierten Punkt – gegenüber der oberen Dreizahl – in der waagrecht halbierten Raute) [Jung, S. 112, 125 ff.; s. Noorden, Rauten, Heft 3, S. 85, 88].

4. zur „17“: Diese Zahl bedeutet „lex et gratia“, Gesetz und Gnade [Endres, S. 238]. Hier scheint das Gesetz (einer gleichmäßig weiterlaufenden Abfolge) gestört zu sein, jedoch verhilft diese Störung zur Gnade, Neues erkennen zu können (nämlich die Tetraktys).
5. zu „10 + 1“: Die Zehn (die zehn Punkte in der Form der Tetraktys:  $4 + 3 + 2 + 1$ ) meint die Vereinigung der Vielheit (4) in der Einheit (10), es ist die umfassende Einheit ( $4 + 3 + 2 + 1 = 10$ ) [ebd., S. 197]. Der Wert „+1“ meint „und ich“, womit hier im Muster ausgesagt wird, dass „ich“ in die „umfassende Einheit“ strebe,  $10 + 1 = 11$  (zur Erinnerung: Die 11 ist etwas anderes, es ist der eingeborene

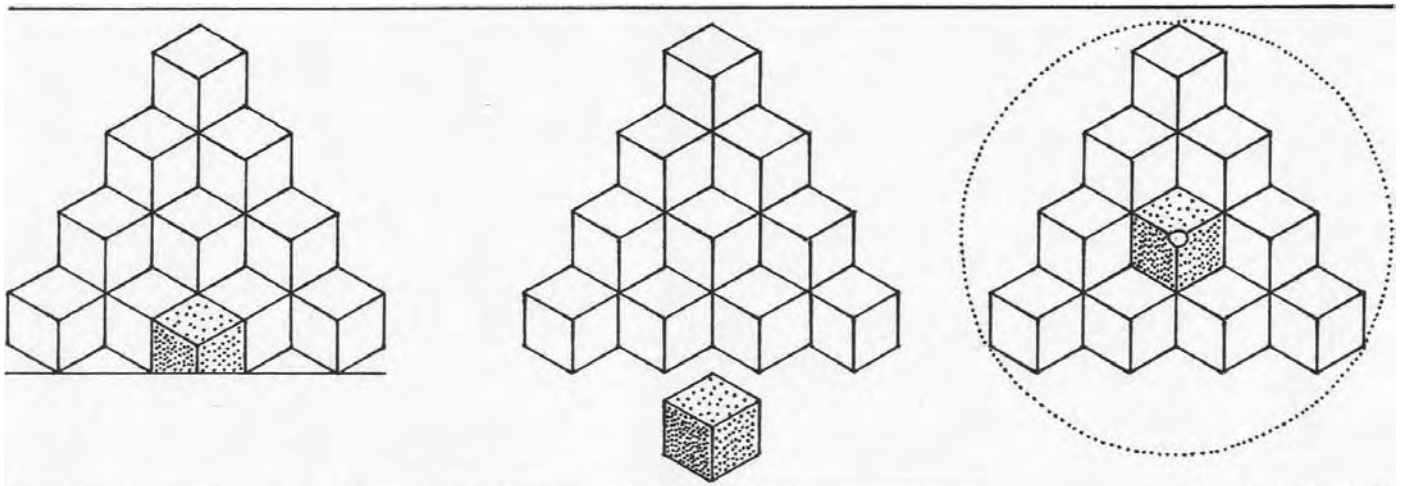


Abb. 4: Die Tetraktys (Zone D) aus  $4 + 3 + 2 + 1 = 10$  Kuben, mit einem weiteren Kubus ( $10 + 1$ ).

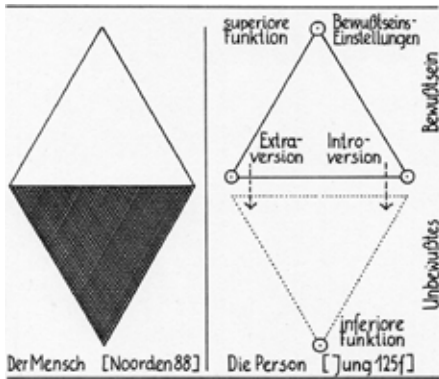


Abb. 5: Der Mensch als Raute aus „3 + 1“, aus „Geist/3“ und „Trieb/4“.

Sohn, nämlich  $1 + 1 = 11$ , denn 10 ist wie 1 [ebd., S. 197]).

6. zur „28“ ( $17 + 10 + 1 = 28$ ): Diese Zahl, eine Mondzahl ( $14 + 14$ ), ist bezogen auf das Entstehen und Vergehen, sie meint den mystischen Leib Christi [ebd., S. 253].

Eine zusammenhängende Deutung: Durch welche „Störung“ oder Bewegung/Veränderung/Entwicklung ( $17 + 10 + 1 = 28$ ) ist die vollkommene Ruhe des voll Eingeweihten ( $36 + 36 = 72$ ) zu erreichen? Er geht – nach dem Gesetz und der Gnade des Weges (17), durch Störung des kontinuierlichen (gesetzlichen) Weges und seiner Neuformung (Gnade), – über die Treppe (1) in seine Tiefe (des Tiermenschlichen), die zugleich auf seine geistige Höhe (3) bezogen ist (in der Raute,  $1 + 3$ ). Er arbeitet also sein Bewusstsein durch seine Tiefe aufsteigend hindurch. Nach dem Tod (28) seines tierischen/fleischlichen/materiellen Anteils an seinem Wesen – folgt der Eintritt in die umfassende Einheit ( $10 + 1 = 10$ ). Dieser Weg ( $17, 10 + 1$ ) zum Ziel des voll Eingeweihten (36, 36) bedeutet also den Weg durch den Tod ( $17 + 10 + 1 = 28$ , der mystische Leib) zum ewigen Leben des Göttlichen im Menschen ( $36 + 36 = 72$ , die Namen Gottes). Und beide zusammen (Weg „28“ und Ziel „72“) sind das Vollkommene ( $28 + 72 = 100$ ).

### Zum geometrischen Ornament an der Apsiswand

[Abb. 8, 9] Oberhalb der Holzvertäfelung zeigt die im Halbkreis räumlich zurück weichende Apsiswand zehn Flächen (die wohl Vorhänge vor dem Allerheiligsten darstellen sollen) mit je sieben tellergroßen Punkten, die in der Form eines Kubus angeordnet sind. Die Verbindung oder Vernetzung der Punkte einer Fläche (eines Vorhanges) zu einem Kubus muss der Betrachter selbst vollziehen, sonst bleiben es eben nur sieben Punkte.

Wie schon im Fliesenmuster die kleinste Gestalteinheit der aus drei Flie-

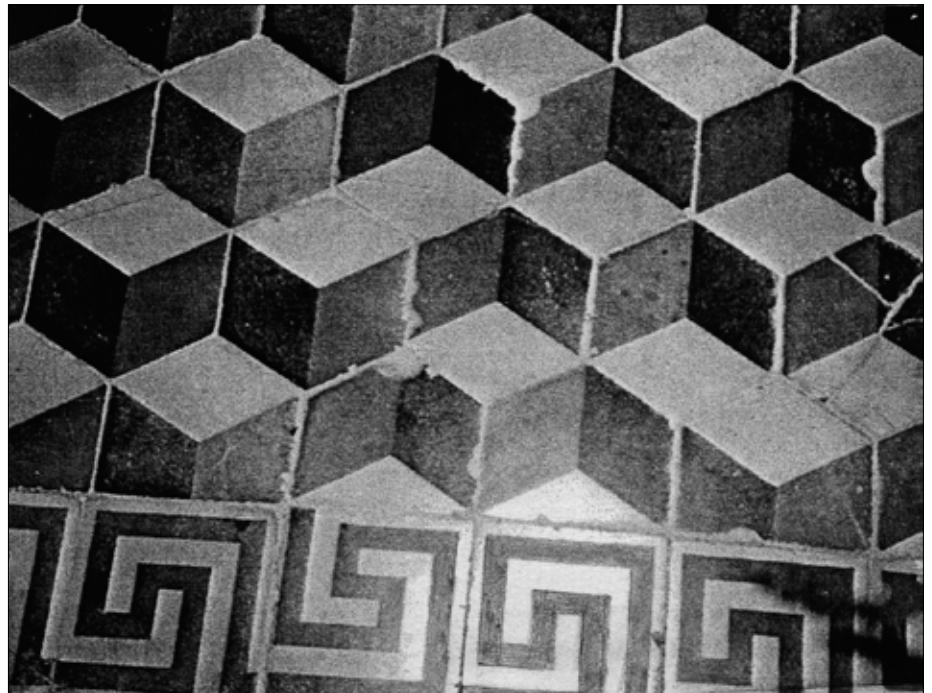


Abb. 6: Fliesen umgeben von einem Mäanderband, Ausschnitt (Foto um 1960).

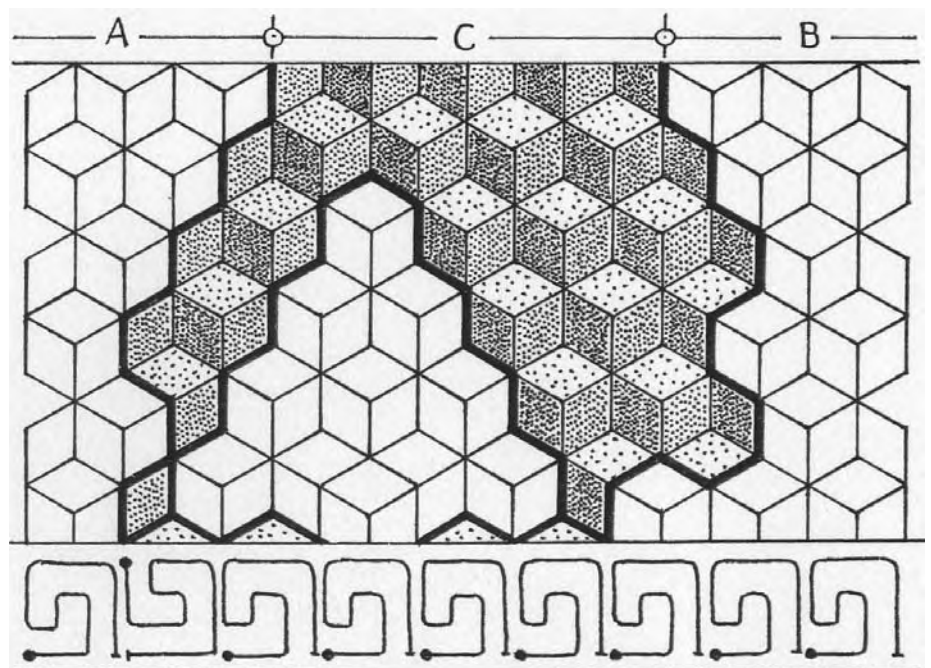


Abb. 7: Die Fliesen umgeben von einem Mäanderband, mit Hinweis auf den Beginn der Störung (Zone C).

sen zusammen gesetzte Kubus ist, und wie bereits mit den ungestörten Zonen (A und B) des Fliesenmusters die Zahlen 36 und 36 (für den vollkommenen Christus/einen vollkommenen Kubus) ausgedrückt werden, so finden wir hier an der Apsiswand weitere Vollkommene (weitere Kuben), und zwar zehn an der Zahl, so dass hier weiterhin von den vielen voll Eingeweihten/Vollkommenen mit dem Titel eines „Christus“ gesprochen wird, welches die altägyptische Bedeutungsebene (der vielen voll Eingeweihten/Vollkommenen/Christusfiguren) betont.

### Summe

Diese urchristliche/urreligiöse Aussage (über die vielen voll Eingeweihten) erfahren wir also vom kirchenchristlichen Pfarrer Bérenger Saunière, womit er eine Einmaligkeit des kirchenchristlichen Jesus Christus übergeht oder nicht sieht und statt dessen eines jeden mitgebrachte Nähe zu Gott (seinen göttlichen Funken in seiner Gotteskindschaft) und seine möglicherweise zu erwerbende, bzw. wieder zu gewinnende Göttlichkeit (durch Überwindung irdischer Verhaftungen) einräumt: Aus dem Chrestus

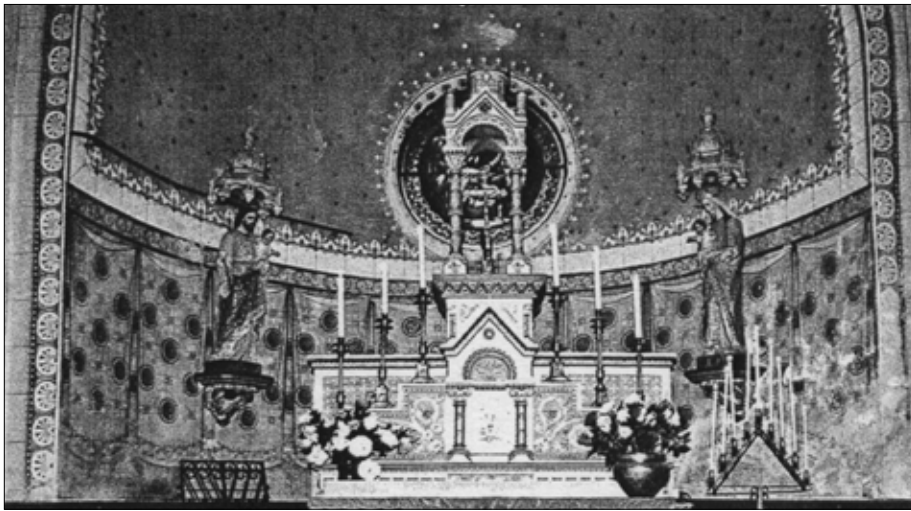


Abb. 8: Die Wanddekoration an der Apsiswand der Kirche Sainte Marie-Madeleine in Rennes-le-Château (Postkarte, Ausschnitt).

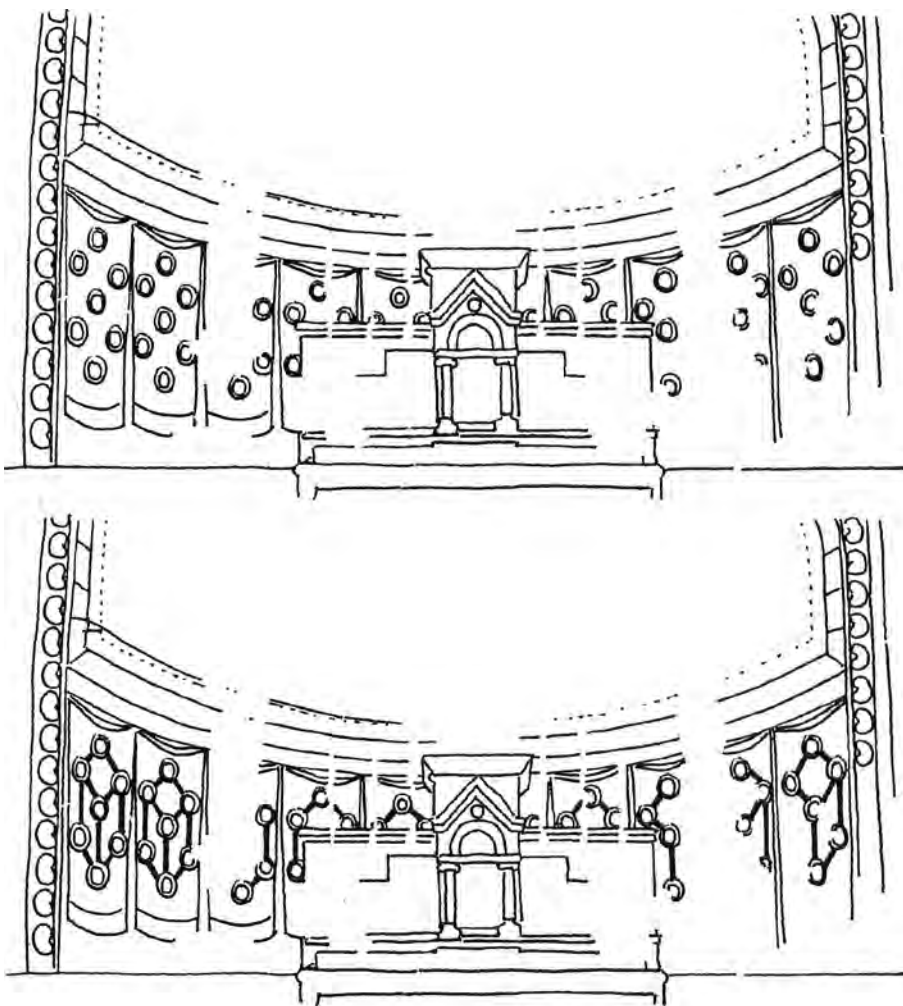


Abb. 9: Die Wanddekoration an der Apsiswand (ungedeutet), – und mit eingezeichneten (so gedeuteten) Kuben.

(dem Einzuweihenden) kann ein Christus (ein voll Eingeweihter) werden.

Saunière spricht in der gleichen Sprache und im gleichen Geiste wie Poussin [s. o.], Teniers [s. o.] und Leonardo da Vinci [Ritters I, S. 63 ff., II, S. 78 ff.] (der ein Großmeister der Prieuré de Sion von 1510 bis 1519 war [Baigent, S. 120]), eben geometrisch und urreligiös.

Bérenger Saunière hat uns damit

sein geistliches Credo (Bekenntnis) zur Urreligion/zum Urchristentum – geometrisch-verborgen, also geheim – vor dem Altar seiner Kirche auf dem Fußboden und hinter dem Altar an der Apsiswand ausgebreitet und sich als einen Katharer zu erkennen geben.

Er zeigt nicht nur statisch die vollkommenen Kuben (die aus je drei Fliesen zusammengesetzt sind) oder deren Zah-

len (die Christuszahl 36, die 7 Punkte des Kubus), sondern er redet auch vom Weg durch die Tiefe der 4 zur Höhe der 3 und durch den Tod der 28 zum Vollkommenen der 72 und 100. Und dabei denkt er an die vielen, die zur Selbsterlösung fähig seien und übergeht dabei den einen Christus, der nach seinem Amtsauftrag der Weg (stellvertretend) sein sollte. Saunières Weg (über 4 zu 3 und über 28 zu 100) unterscheidet sich von den komplexeren Einweihungswegen des Poussin und Teniers, und doch stimmt er mit ihnen im Streben nach Überwindung und Vervollkommnung überein.

### Summe der drei Aufsätze

Nach der in der Verborgenen Geometrie aufgedeckten Beziehung von Rennes-le-Château, la Vialasse und den „Cascades des Matthieux“ (nach Poussin) mit jenem aus der Felswand heraustretenden Wasserfall (nach Teniers) ist annehmbar, dass der „Weg der Katharer“ durch das „Tal Gottes“ von einem Ort der Besinnung und Gedankenarbeit (Rennes-le-Château) über einen Ort der Entleerung, des „ledigen Gemütes“, (la Vialasse) zum Ort der Einweihung durch existenzielles Erleben (Wasserfall) geführt habe.

### Literatur

- Andrews: Richard Andrews, Paul Schellenberger: Das letzte Grab Christi. Die Geometrie des Heiligen Gral. Bergisch Gladbach 1996.
- Baigent: Michael Baigent, Richard Leigh, Henry Lincoln: Der Heilige Gral und seine Erben. Bergisch Gladbach 1992.
- Endres: Franz Carl Endres und Annemarie Schimmel: Das Mysterium der Zahl. Zahlensymbolik im Kulturvergleich. Köln 1985 (2. Aufl.).
- Jung, Carl Gustav: Bewußtes und Unbewußtes. Frankfurt a. M. 1960 (3. Aufl.).
- Noorden, K.H. von: Rauten (Heft 1 bis 6) Uetersen o. J. (ca. vor 1984).
- Ritters, Volker: Der Gral in der Geheimsprache der verborgenen Geometrie als Weg zur Spiritualität durch Einweihung und das Geheimnis von Rennes-le-Château auf der Basis der Freimaurer-Lehre. Die Geheimakte Kunst. (2 Bände) Norderstedt 2005. (ISBN 3-8334-3966-1 und 3-8334-3967-X)

### Bildnachweis

Abb. 1, 8: Ausschnitte aus der Postkarte: „Rennes-le-Château Eglise Sainte Marie-Madeleine ‘Le Coeur’ Réalisé par Régie Tourisme Droits réservés: S.P.I.C. Rennes-le-Château – Imprimé en France.“

Abb. 2, 3, 4, 5, 7, 9: von © Volker Ritters.  
Abb. 6: © Privatsammlung.

(Teil 1 und 2 sind in SYNESIS Nr. 2 und 3/2006 erschienen)